

Utopia – die Zeitung der positiven Fake-News

2035 – ein Jahr, von dem wir uns eigentlich viel erhoffen. Die Verbrennermotoren werden seit zwei Jahren nicht mehr neu zugelassen, die Mond-Mission steht vor der Vollendung und das System für Plastik-Pfandflaschen funktioniert.

Eigentlich braucht es manchmal nur kleine Schritte und vernünftige Menschen, um bestimmte Ideen, die der Menschheit guttun, umzusetzen – das Geld wäre dabei nicht einmal das Hauptproblem.

Die Jugend von heute, 2023, macht sich viele Gedanken um die Zukunft. Und wenn man Prognosen Glauben schenken darf, dann schaut diese nicht unbedingt rosig aus – die Klimaerwärmung ist nicht zu stoppen, gleichzeitig stecken noch immer einige den Kopf in den Sand und leugnen das Problem. Kinder, die die Zukunft der Welt sind, müssen noch immer arbeiten, anstatt in die Schule gehen zu dürfen. Der Zufall bestimmt noch immer, ob man eine gute Zukunft hat oder mit Krieg und Vertreibung groß wird – je nachdem, wo man geboren wurde.

Wenn man darüber nachdenkt, dann müsste man eigentlich an der Zukunft verzweifeln oder man macht sich auf die Suche nach kleinen, manchmal unscheinbaren Projekten, die eine bessere Zukunft versprechen. Diese Projekte verlangen nicht viel – sie verlangen nur ein Tun, einen ersten Schritt in die richtige Richtung zu setzen, um einen Prozess in Gang zu bringen, der in eine bessere Zukunft führt. Diese Projekte müssen nicht unbedingt spektakulär sein wie die Mond- bzw. Marsmission, sondern manchmal reicht es, wenn man Politiker überreden kann, Kinder gegen Polio impfen zu lassen oder Kinderbetreuungseinrichtungen zu etablieren, sodass Mütter und Väter in Ruhe arbeiten können.

Wir, Schülerinnen und Schüler der ersten Jahrgänge der Tourismusschulen Bad Ischl, haben recherchiert und erstaunliche Projekte und innovative Ideen gefunden. Wir haben diese weitergesponnen und haben positive Fake-News geschrieben, um zu zeigen, wozu die Menschen und die Weltgemeinschaft eigentlich fähig wären. Wer weiß, vielleicht wird in einigen Jahren aus den „Fake-News“ Realität. Wir würden es uns wünschen.

Teil der Sahel-Zone wieder aufgeforstet

Dank Tony Rinaudo: Die afrikanische Region Süd-Niger wieder bewaldet

Rinaudo kam Anfang der 1980er-Jahre erstmals nach Niger. Er entdeckte, dass von Bäumen entblößte Ackerflächen dort biologisch keineswegs tot waren. Vielmehr hatten im Untergrund zahllose Baumwurzeln, Stümpfe und Samen überlebt - Jahrzehnte alte Waldreste, die regelmäßig zur Regenzeit neue Triebe entwickeln. Diese Triebe wurden allerdings regelmäßig von Ziegen abgefressen oder beim Abbrennen der Felder vernichtet. Rinaudo entwickelte mit der regionalen Bevölkerung Gegenmaßnahmen.

Um das Land wieder aufzuforsten, wurden keine neuen Bäume gepflanzt. Das wäre auch viel zu teuer gewesen. Die Bauern schützen nun die Baumtriebe vor dem Feuer und den Ziegen. So entstehen nach 3 bis 4 Jahren neue Bäume, die bestens an das lokale Klima und die lokalen Bodenverhältnisse angepasst sind. Für seine Engagement erhielt Tony Rinaudo 2020 den alternativen Nobelpreis.

2035 ist fast ganz Niger wieder bewaldet und die Bauern ziehen viele Vorteile daraus. Bäume liefern Feuerholz, Blätter sowie Früchte Nahrungs-, Futter- und Heilmittel. Die Blätter vieler Baumarten düngen, weil sie Stickstoff binden, die Äcker; ihre Wurzeln schützen die sandigen Böden vor Erosion. Die Bäume spenden Schatten und brechen den Wind, somit kommt die Wüste nicht voran. Die Bauern bauen wieder Getreide und Gemüse an. Dadurch können sie sich selbst versorgen und einen Teil der Ernte verkaufen. Somit sinkt die Nahrungsnot und die Bevölkerung verdient wieder mehr Geld und dadurch sinkt auch die Armut.

(geschrieben von: Severin Danbauer, Paul Doblhammer, Felix Oppl und Tobias Radner)



Quelle Text und Bild: Die Wäldner - Wie Wälderaufforstung in Afrika funktioniert - SWR2

Kindern - eine bessere Zukunft ermöglichen

Der Beharrlichkeit von UNICEF und anderen Non-Profit-Organisationen ist es zu verdanken, dass in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht wurden, um die Situation der Kinder vor allem in Schwellen- und Dritte-Welt-Ländern zu verbessern.

Verminderung der Kinderarbeit weltweit

Kinderarbeit ist in den meisten Ländern auf ein Minimum reduziert worden. Diese positive Entwicklung ist das Ergebnis jahrelanger Bemühungen, um die Rechte von Kindern zu schützen und ihre Bildung und Entwicklung zu fördern.

Die Ursachen für die Reduzierung der Kinderarbeit sind vielfältig. Zum einen haben sich die wirtschaftlichen Bedingungen in vielen Ländern verbessert, sodass Familien nicht mehr gezwungen sind, ihre Kinder zur Arbeit zu schicken. Auch die Durchsetzung von Gesetzen und Regelungen, die den Einsatz von Kindern in der Arbeitswelt verbieten, hat dazu beigetragen, dass immer weniger Kinder gezwungen sind, zu arbeiten.

Darüber hinaus haben sich viele Unternehmen verpflichtet, Kinderarbeit aus ihren Lieferketten zu verbannen. Sie haben Programme zur Überwachung ihrer Zuliefer- Lieferanten eingeführt, um sicherzustellen, dass ihre Produkte frei von Kinderarbeit sind. Dies hat dazu beigetragen, dass Kinderarbeit auf ein Minimum reduziert wurde.

Die Auswirkungen dieses großartigen Ereignisses auf die betroffenen Kinder sind erheblich. Viele von ihnen haben jetzt Zeit für Bildung und können ihre Fähigkeiten und Talente entfalten. Sie können eine Ausbildung absolvieren und ihre Chancen auf eine erfolgreiche Zukunft verbessern.

Die internationale Gemeinschaft hat auch weiterhin Maßnahmen ergriffen, um die Rechte von Kindern zu schützen. Hinzu gehört die Förderung von Bildung und wirtschaftlicher Entwicklung sowie die Durchsetzung von Gesetzen und Regelungen zum Schutz von Kindern.

Polio ausgerottet – endlich frei

In Afghanistan und Pakistan konnte die Kinderlähmung (Poliomyelitis) nun ausgerottet werden, die Regierung gab nach langen Diskussionen endlich ihr Einverständnis für die Impfkampagne.

Polio ist eine hochinfektiöse Viruskrankheit. Die sogenannten Enteroviren werden durch Schmier- oder Tröpfcheninfektion übertragen und verursachen Lähmungen der Gliedmaßen und der Atemwege. Meist sind Kinder im Alter von 3-8 Jahren betroffen, in seltenen Fällen können allerdings auch Erwachsene daran erkranken.

Um die Krankheit zu vermeiden, hilft nur eine Impfung, allerdings trägt auch eine gute Körperhygiene zur Vorbeugung bei. Die WHO meint, die Impfung biete ab der dritten Dosis vollen Schutz, aber eine Auffrischungsimpfung sei alle 5-10 Jahre notwendig.

Wenn man die Krankheit hat, ist eine Behandlung nicht mehr möglich. Man kann nur die Beschwerden lindern. Durch strenge Bettruhe, entzündungshemmende Schmerzmittel sowie Physiotherapien bei Lähmungserscheinungen könnte der Verlauf gemildert werden. Atemlähmungen erfordern jedoch intensivmedizinische Betreuung mit maschineller Beatmung.

Die Kinderlähmung konnte nun nach Jahren auch in Afghanistan und Pakistan ausgerottet werden. Seit 2002 gilt die Krankheit in Europa als offiziell nicht mehr vorhanden, dies war allerdings lange Zeit in diesen Ländern nicht so. Die regionalen Machthaber erschwerten es den Vereinten Nationen und anderen Hilfsorganisationen in diese Länder zu reisen und die Kinder gegen die schwer ansteckende Krankheit zu impfen. Nach langen Diskussionen gelang es aber die Regierungen in Afghanistan und Pakistan zu überreden, die Impfung für alle zu ermöglichen, um Polio endgültig zu besiegen.

(geschrieben von: Marie Danner, Johanna Grill, Lavinia Koncilia, Norina Schrempf, Annika Kinzel)

Quellen Polio:

<https://www.gesundheit.gv.at/leben/gesundheitsvorsorge/reise/medizin/infektionskrankheiten/polio.html>

[https://www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Uebertagbare-Krankheiten/Infektionskrankheiten-A-Z/Kinderl%C3%A4hmung-\(Poliomyelitis\).html](https://www.sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Uebertagbare-Krankheiten/Infektionskrankheiten-A-Z/Kinderl%C3%A4hmung-(Poliomyelitis).html)

<https://www.kinderaerzte-im-netz.de/krankheiten/kinderlaehmung-poliomyelitis/therapie>

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/polio-in-afghanistan-und-pakistan-letzter-kampf-gegen-100.html>

<https://www.gesundheit.gv.at/lexikon/K/lexikon-poliomyelitis.html>

Quellen Kinderarbeit: UNICEF "Schutz vor Kinderarbeit", BMZ "Gemeinsam gegen die Kinderarbeit", Ikea „Programme gegen Kinderarbeit“

Arbeitswelt von heute

40 Stundenwoche, 2 Jahre Karenz und Frauen, die sich ungerecht behandelt fühlten. So sah es in der Arbeitswelt um 2023 aus. Bis 2035 hat sich vieles zum Positiven geändert.

Arbeitswelt vor 13 Jahren

Vor vielen Geschäften hingen damals Schilder mit der Aufschrift „Wir suchen dich“. Im März 2023 gab es in Österreich rund 259.000 Arbeitslose, so die Statista Österreich. Damals gab es in vielen Branchen einen großen Arbeitskräftemangel. Die Arbeitswelt wurde für viele junge Menschen immer unattraktiver und sie stellten Bedingungen: nicht an den Wochenenden zu arbeiten, keine Überstunden zu leisten, aber mehr Gehalt zu bekommen. Es entstand eine rege Diskussion darüber, wie die Menschen in Zukunft arbeiten möchten.

Zurück in das Jahr 2035

Wir haben den Flughafen von Wien -Schwechat besucht, um die Änderungen der Arbeitswelt nachzuvollziehen. Vor allem bemerkt man, dass sich das Arbeitsklima verbessert hat, da die Gleichberechtigung in den letzten Jahren einen hohen Stellenwert bekommen hat.

Kinderbetreuung ist das Um und Auf. Ende 2030 wurde eine Kinderbetreuung im Zentrum des Flughafens errichtet, sodass jeder Elternteil auf Wunsch 30 Stunden pro Woche arbeiten kann und sich keine Sorgen um die Kinderbetreuung machen muss. Die 30 Stundenwoche schafft eine guten Work-Life Balance, besonders für Familien. Anstatt die Aufteilung von 40 Stunden Arbeitszeit für den Mann und 20 Stunden für die Frau, wie es früher üblich war, arbeiten jetzt die Elternteile je 30 Stunden und es bleibt noch genügend Zeit für die Familie. Dass diese Aufteilung ideal ist, bestätigen auch Lisa und Helmut Weber, die bei beide im führenden Management des Flughafens tätig sind. Die Zufriedenheit unter den Mitarbeiter*innen sei hoch, sodass auch andere

Unternehmen daran denken, ein ähnliches Projekt umzusetzen.

Doch mit der Kinderbetreuung war noch nicht Schluss. Man bemühte sich darum, dass in allen Bereichen gleich viel Männer wie Frauen arbeiten. Das hatte zur Folge, dass das Klima am Arbeitsplatz angenehmer und ausgeglichener wurde. Ebenso sind heutzutage mehr Frauen in Chefpositionen zu finden.

Jeder macht mit und ist verantwortlich. Der Arbeitskräftemangel nach der Corona-Krise war schwerwiegend und so hat sich der Flughafen Gedanken darüber gemacht, wie man den Arbeitsplatz attraktiver gestalten kann.

Man kam auf die grandiose Idee, jede und jeden einzubeziehen. Alle hatten und haben die Möglichkeit, Ideen, Änderungen oder Verbesserungsvorschläge vorzubringen und auch kreativ zu sein. Junge Arbeitnehmer*innen haben es sich zur Aufgabe gemacht Farbe, Freude und auch Gelassenheit in den Flughafen zu bringen. „Reisen bedeutet für viele Personen Stress, Koffer packen, pünktlich zum Flughafen zu kommen und bis man richtig entspannen kann, ist der Urlaub fast wieder vorbei“ sagt Frau Müller, die bei dem Projekt „Urlaub heißt Entspannung“ die Leiterin war. „Wir wollten mit der Neugestaltung der Eingangshalle erreichen, dass der Urlaub sofort beginnt.“

Am Flughafen Wien-Schwechat haben und werden sich viele Betriebe und Unternehmen ein Vorbild nehmen, denn dieses Unternehmen hat es geschafft, die Arbeitswelt wieder attraktiver zu gestalten.

(geschrieben von: Marie Gürtler, Carina Luidold, Klara Möslinger, Carina Seggl)

Bedingungsloses Grundeinkommen - Island der Vorreiter

Ein Jahr nach der Einführung des bedingungslosen Grundeinkommens befürworten 76% der Isländer*innen die Weiterführung des Experiments. In der EU wird über die Einführung des Grundeinkommens debattiert.

Das Grundeinkommen ist ein sehr umstrittenes Thema. Ein großer Teil der Bevölkerung in vielen Ländern denkt, dass ein bedingungsloses Grundeinkommen für Bürger*innen keine gute Idee sei.

Island bewies das Gegenteil. Island hat das bedingungslose Grundeinkommen vor einem Jahr eingeführt. In der Bevölkerung gingen anfangs die Meinungen sehr auseinander. Kurz vor Einführung waren nur 52 % der Bevölkerung dafür. Mittlerweile ist die Bevölkerung sehr vertraut mit diesem System und viele Befürchtungen, die die Menschen hatten, haben sich nicht bestätigt. Aktuell sind bereits 76 % der Isländer*innen für das bedingungslose Grundeinkommen.

Aber was bedeutet das Grundeinkommen eigentlich und welche Auswirkungen hat dieses System auf die isländische Bevölkerung?

Das System „**Bedingungsloses Grundeinkommen**“ beschreibt einen fixen Grundbetrag, den jeder Mensch am Anfang des Monats vom Staat ausbezahlt bekommt und somit Geld zum Überleben erhält, ohne dafür eine Leistung zu erbringen.

Die Befürchtungen, dass die Menschen mit dem Grundeinkommen nicht mehr arbeiten, gehen wollen, wurde von Island definitiv nicht bestätigt. Durch die Grundentlohnung wird dem/der jeweiligen Bürger*in der Stress, schnellstmöglich eine Arbeit zu finden, abgenommen, und die Zuversicht erhöht sich, eine für sich passende Arbeit zu finden. „**Ohne Existenzangst im Nacken**“

arbeiten Menschen motivierter, selbstbestimmter und sie erkennen den Sinn ihrer Arbeit wieder“, sagt der Arbeits- und Sozialminister Islands.

Das bedingungslose Grundeinkommen in Island ist kein zusätzliches, sondern ein grundsätzliches Geld. Dieses Finanzierungsmodell in Island hat bewirkt, dass Menschen mit geringerem Einkommen mehr Geld zur Verfügung haben, die so genannte Mittelschicht etwa gleich viel und die Reichsten etwas weniger als vorher. Die Vorstellung, dass für das Grundeinkommen zusätzliches Geld im Finanzsystem nötig wird, ist falsch. Die gesamte Geldmenge bleibt etwa gleich, sie wird lediglich innerhalb des Systems anders verteilt. Deswegen gibt es auch keine stark steigende Inflation in Island.

Durch die Einführung dieses Modells ergibt sich für viele Menschen, für welche es vorher undenkbar war, mehr Freiheit in der individuellen Sinn- und Arbeitsfindung zu besitzen. Burnout-Symptome und Stress gehen zurück, Zufriedenheit und Kreativität nimmt zu. Auch Frust- oder Kompensationskäufe, mit denen sich viele Menschen sonst für Unzufriedenheit oder Stress entschädigt haben, nehmen ab.

Auf Basis dieser bisher sehr positiven Erfahrungen hat die EU-Kommission in ihrer letzten Sitzung gemeinsam mit dem Europäischen Parlament beschlossen, eine Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens für Europa prüfen zu lassen.

(geschrieben von: Luisa Lugmaier; Quelle: <https://www.mein-grundeinkommen.de/erkenntnisse/was-ist-es>)



Plastik Recycling – ein Bakterium schlägt zu

In den letzten 10 Jahren hat sich der Konsum von Plastik drastisch verringert. Grund dafür war das Verbot von Plastikflaschen im Jahre 2030. Alternativ dazu werden künftig nur noch Glasflaschen oder in seltenen Fällen RePet Flaschen verwendet, sowie Boxen aus umweltfreundlichen Materialien wie Pappe. Dadurch fallen bereits rund 20% des gesamten Plastikabfalles weg.

Das Verbot hat gezeigt, dass sich die Plastikverschmutzung in den Meeren, aufgrund von wiederverwendbaren Verpackungen und umweltfreundlichen Materialien drastisch gesenkt hat und sich die Natur langsam, aber sicher von der von den Menschen zugefügten Belastung erholt.

Einsatz neuer Technologien

Neue Technologien haben dazu geführt, dass Plastikabfälle effizienter und umweltfreundlicher recycelt werden können. Um das auszuführen, gibt es verschiedene Möglichkeiten.

In einer veröffentlichten Forschung des Royal Netherlands Institute for Sea Research wurde bewiesen, dass Bakterien, die natürlich im Meereswasser vorkommen, Plastik gänzlich abbauen können. Das sind sogenannte „Rhodococcus ruber“. Diese Bakterien arbeiten langsam, jedoch effektiv. Auch in Unternehmen hat sich einiges getan. Zum Beispiel das Modelabel „Patagonia“. Das ist eine

Marke, die schon seit Jahrzehnten ihre Kleidung aus recyceltem Ozeanplastik und Plastikflaschen herstellt. Die Marke hat es erstmals geschafft, ihre Kleidung und andere Produkte zu 100% klimaneutral und ausschließlich aus wiederverwendetem Plastik herzustellen.

Auch die künstliche Intelligenz hilft mit

Die neu entwickelten Recyclinganlagen, die mit Hilfe von fortschrittlichen Computer-Systemen und künstlicher Intelligenz eine automatisierte Trennung und Sortierung von Plastikabfällen möglich machen, arbeiten gründlich.

Durch diese Errungenschaft konnte die Abfall-Quote von Plastikabfällen weltweit um über 80 Prozent gesenkt werden.

Auch bei den Konsument*innen hat ein Umdenken eingesetzt. Plastik bzw. die sogenannten „Knotenbeutel“, die früher beim Verpacken von Obst und Gemüse verwendet wurden, sucht man in den Geschäften vergebens. Obst und Gemüse wird in mitgebrachte Stoffbeutel eingepackt oder ohne Verpackung gekauft, schließlich möchten alle zur Erhaltung einer lebenserten Umwelt beitragen.

(geschrieben von: Johanna Juric, Christina Sammer, Lara Schmaranzer, Esther Schobesberger, Julian Stieg; Quelle: Rhodococcus ruber – Wikipedia)

Hanf – die Pflanze der Zukunft

In den letzten Jahren hat man das Potential der Hanfpflanze entdeckt. Sie wird nun nicht nur mehr in der Medizin, sondern auch im Kunststoffbereich und in der Kleiderindustrie eingesetzt.

Das erste „Soybean Car“

Tom Ford präsentierte bereits 1941 das erste „Soybean Car“ oder „Hempcar“. Ein Auto, bei dem viele Karosserieteile aus Pflanzen, in diesem Fall Sojabohnen, hergestellt wurden. Dadurch verliert das Auto viel Gewicht und der Motor hat durch den massiven Gewichtsverlust mehr Leistung.

Beim „Hempcar“ werden Hanffasern verwendet. Dieses Modell wurde ebenfalls von Tom Ford in den 1940er Jahren entwickelt. Biokunststoffe aus Hanf sind stärker als Metall. Das neue Modell des „Hempcars“ kann sogar mit aus Hanf gewonnenem Methanol betrieben werden. Hanföl verbrennt CO2-neutral und es entstehen weniger Rußgase und keine schädlichen Aromate sowie Benzole. Hanf lässt sich auch noch fast überall ohne Pestizide anbauen.

Hanf – die Pflanze der Zukunft

Hanf ist eine uralte und vielseitige Nutzpflanze, die über einen langen Zeitraum nach und nach wiederentdeckt wurde: Sehr viele Produkte werden aus Hanf hergestellt. Es gilt als einer der nachhaltigsten Rohstoffe unserer Zeit.

Der Anbau von Hanf ist nicht besonders schwierig. Man braucht hochwertiges Saatgut, Wasser und Wärme. Hat die Pflanze die krankheitsanfällige Keimzeit gut überstanden, kann sie in der Wachstumsphase bis zu fünf Zentimeter am Tag wachsen.

Hanf wird fast überall angebaut, wo Land- oder Forstwirtschaft betrieben werden kann. Die Hanfpflanzen zehren den Boden auch nach über 10 Jahren Monokultur nicht aus.

Gut für die Umwelt

Während des Anbaus werden wenig, bis gar keine Pestizide benötigt, sodass die Umweltbelastung minimal ist. Die Pflanze verbessert die Bodenstruktur und wächst so schnell, dass keine Herbizide benötigt werden. Daher ist sie auch perfekt für den biologischen Anbau.

Kleidung

Hanf wird heutzutage schon größtenteils für verschiedene Produkte, wie z.B. Kleidung verwendet. Die Hanfpflanze an sich ist schon sehr robust, aber die daraus gewebten Stoffe sind fast reißfest. Bei dem Anbau der Pflanze müssen keine zusätzlichen

Pestizide verwendet werden, das macht die Hanfpflanze auch besonders hautfreundlich. Die Fasern der Pflanze wirken sehr weich, was ein angenehmes Tragegefühl verursacht. Unter anderem kann sich der Stoff regulieren, das heißt, dass er im Sommer kühlen wirkt und wärmend im Winter. Hanffasern trocknen dreimal so schnell wie Baumwollfasern.

Der Sauerstoffgehalt in Hanffasern sorgt dafür, dass die Bildung von Bakterien und damit unangenehmer Geruch verhindert wird. Kleidung aus Hanf kann aus diesem Grund länger getragen werden, was Waschgänge und damit Zeit, Geld und Ressourcen spart und die Beanspruchung des Kleidungsstücks vermindert.

Hanf ersetzt Erdöl

Hanf ist eine Energiepflanze, deshalb kann man sie als Biomasse verwenden. Denn die Stängel besitzen viel Zellulose oder Öl für Biokraftstoff. Damit könnten sie andere erneuerbare Energiequellen ergänzen.

(geschrieben von: Gabriel Bundhooa, Simon Cenn, Florian Hörtenhuemer, Robin Keplinger; Quellen:
<https://www.dw.com/de/ist-hanf-wirklich-eine-wunderpflanze/a-50613751#:~:text=Hanf%20ist%20eine%20Energiepflanze%3A%20Sie,sie%20andere%20erneuerbare%20Energiequellen%20erg%C3%A4nzen.https://sensiseeds.com/de/blog/hanf-autos-sind-treibstoff-und-kunststoff-auf-hanfbasis-die-zukunft/>
https://de.wikipedia.org/wiki/Soybean_Car



Hanfernte in der Uckermark; Quelle: Hanffaser Feld Ernte - Kostenloses Foto auf Pixabay - Pixabay

Kleinstadt wird energieautonom

Zusammenarbeit Schwanenstadt und Schlatt – ein Gewinn für beide Gemeinden

Wir sind in Oberösterreich, genauer gesagt in Schwanenstadt. In den letzten zwölf Jahren hat sich hier vieles ins Positive verändert. Denn in den letzten Jahren tat sich einiges in den Bereichen Stadtentwicklung und Energiegewinnung. Letzteres wurde zum vollen Erfolg, Schwanenstadt förderte die Installation riesiger Fotovoltaikanlagen im letzten Jahrzehnt auf fast allen Dächern der angesiedelten Firmen. Unter anderem stiegen die Hütthaler AG und der 2023 fertig gestellte Rainerpark mit dem Gesundheitszentrum und dem neuen Seniorenheim in dieses Projekt mit ein.

Ein großer Wendepunkt bei diesem Projekt war die Zusammenarbeit mit der angrenzenden Gemeinde Schlatt. Da es in Schwanenstadt nur mehr wenige unbebaute Bereiche gibt, stellten einige Bauern aus

Schlatt rund dreißig Hektar ihrer Felder zur Verfügung. Zwei Drittel dieser Fläche ist die Heimat von einer riesigen Fotovoltaikanlage geworden, im noch übrigen Drittel wurden 5 Windräder aufgebaut. In Zusammenarbeit mit dem Energiekonzern KWG wurde auch der an die Stadt angrenzende Fluss „Ager“ zugunsten der Energiegewinnung revitalisiert. Neben dem seit 1920 bestehendem Kraftwerk Glatzing, wurde nun auf Höhe der Agerbrücke ein neues Laufwasserkraftwerk fertiggestellt. Falls mehr Energie als Schwanenstadt benötigt zustande kommt, fließt die überschüssige Energie ins öffentliche Netz. Da die Stadt immer attraktiver wird, kann man damit rechnen, dass es noch einige Erweiterungen im Schwanenstädter Energiekonzept geben wird.

(geschrieben von: Vladimir Duica, Tim Huemer)



Quelle: Hütthaler



Schwanenstadt: Quelle: OÖ Tourismus

Fitnessstudio der Zukunft - beim Training wird Strom erzeugt

Das Fitnessstudio der Zukunft erneuert das Training durch neue intelligente Technologien. Eine der Vorteile dieses Studios ist die Erzeugung von eigenem Strom durch die Energie, die von den Trainingsgeräten produziert wird. Jede Übung am Kabelturm, an den Hanteln und jeder Chest-Pump beim Bankdrücken wird in Energie umgewandelt und zur Versorgung des Studios genutzt. Außerdem benutzt das Studio Solarenergie, um den eigenen Energiebedarf zu decken.

Der Einsatz von künstlicher Intelligenz spielt eine wichtige Rolle, um das Training der Mitglieder zu optimieren und anzupassen. Durch den Einsatz von Robotern – ähnlich den Servierrobotern - und Sensoren, die mithilfe von einem Fitnessarmband die Ausführung analysieren und ausbessern, werden die Trainierenden unterstützt. Ein fortschrittlicher KI-Assistent analysiert die Ausführung und bietet sofort Feedback sowie individuelle Korrekturen via Display an. Durch diese angepasste Unterstützung wird

sichergestellt, dass die Übungen korrekt und fehlerfrei ausgeführt werden. Außerdem erstellt der KI-Assistent auf Nachfrage individuelle Trainingspläne, angepasst an die Ziele jedes Mitglieds.

Die Umgebung im Fitnessstudio ist modern und schafft eine motivierende und wohlfühlende Aura. Hologramme zeigen virtuelle Landschaften, die es den Mitgliedern ermöglichen, ihr Training an den verschiedensten Orten und Umgebungen auszuführen, egal ob am Strand in Nizza oder an einem Berggipfel in den Alpen der Schweiz. Dadurch haben die Sportler*innen mehr Freude und Motivation am Training. Sie müssen nämlich das Studio gar nicht mehr verlassen, die Illusion ist so perfekt, dass es wirklich den Anschein hat, man kann in verschiedenen Gegenden und Geländeformen trainieren.

(geschrieben von: Jonas Gschwandner, Lukas Haidinger, Paul Jedinger, Christof Klinglmaier)

Artemis 10 geglückt. Nächster Halt: Mondkolonie

Nachdem Artemis 3 im Jahr 2025 zum ersten Mal nach 50 Jahren wieder Menschen auf den Mond gebracht hat, soll jetzt, 10 Jahre später, der Mond dauerhaft besiedelt werden.

Mit der heurigen geplanten Artemis 11 Mission sollen jährlich Material zum Südpol des Mondes hochgeschickt werden, um damit das Spacecamp zu vergrößern. Die Menschen, die dort siedeln, sollen nach einer gewissen Zeit wieder abgelöst werden.

Das Gateway hat alle geplanten Module erhalten und nun ist es möglich, ganz einfach zum Mond und zurück zu reisen.

Zu den wichtigsten Modulen gehören:

- I-HAB Module und HALO sind die Lebensorte der Astronauten und erstrecken sich auf 125 m³.
- Das ESPRIT Modul ist da, um mehr Platz für Treibstoff zu haben und ist für die Kommunikation zwischen Erde und Mond zuständig.
- Das PPE Modul erzeugt den Strom für das ganze Gateway mittels Solarzellen und ist auch für den Antrieb verantwortlich.

Doch der Mond ist nur eine Zwischenstation. In wenigen Jahren sollten auch die ersten Menschen auf

den Mars landen. Es soll eine Rakete vom Mond aus auf den roten Planeten fliegen.

Dieses Projekt verlangt eine weltumspannende Zusammenarbeit der Raumfahrtinstitute. So befinden sich JAXA, NASA, ESA und CSA im regen Austausch, um den langgehegten Traum, den Mars zu besiedeln, Wirklichkeit werden zu lassen. Insgesamt belaufen sich die geplanten Kosten für dieses Vorhaben auf ca. 93 Milliarden US\$.

(geschrieben von: Paul Haslinger, Nils Mayr, Emely Mühlbacher, Emma Schneider, Lisa Wallner)

Quellen:<https://www.nasa.gov/feature/goddard/2023/how-exploring-hawaiian-caves-helps-nasa-search-for-life-on-mars>
<https://www.spektrum.de/news/mondmission-nasa-benennt-teilnehmer-der-naechsten-artemis-mission/2126574>;;
https://de.wikipedia.org/wiki/Space_Launch_System#Startliste
<https://www.spektrum.de/magazin/die-reise-zum-mars-visionen-und-konzepte/826495>
https://en.wikipedia.org/wiki/Artemis_program
https://de.wikipedia.org/wiki/Lunar_Orbital_Platform-Gateway
https://en.wikipedia.org/wiki/Lunar_Gateway)



NASA's Lunar Gateway program: Everything you need to know